

***Lacerta bilineata* DAUDIN, 1802**

- Allgemeine Bemerkungen -

FFH-Richtlinie: Anhang IV

Verbreitung: Die Verbreitung der Westlichen Smaragdeidechse beschränkt sich in Deutschland auf einige Populationen in BW & RP.

Bezugsraum: Population/en bzw. Habitatkomplex/e

Methodik: Bestandsüberprüfungen sind alle 3 Jahre vorzunehmen, bei Vorkommen in sich schnell verschlechternden Habitaten sind jährliche Bestandserfassungen notwendig.

Die Abschätzung der Populationsgröße erfolgt über die Erhebung der Aktivität der Tiere: im Mai für Adulte und Subadulte, August/September für Juvenile, unabhängig vom Geschlecht. Es ist ein Transekt abzulaufen (ca. 250 m/h), dabei sind auch für die Art relevante Strukturen gezielt aufzusuchen. Insgesamt sind 8–10 Begehungen pro Fundort nötig. Zielgröße ist die maximal ermittelte Aktivität. Durch Zählung von juvenilen, subadulten und adulten Tieren wird die Populationsstruktur abgeschätzt. Begehungen (wie oben) erfolgen im August bzw. September.

Bei der Habitatkartierung werden folgende Parameter ermittelt:

- Strukturierungsgrad (mosaikartig oder monoton), vorhandene Strukturen erfassen: Bäume, Gebüsche, Totholz, Gras- bzw. Heidehorste, offene Flächen, exponierte Sonnplatzstrukturen
- Art des Lebensraumtyps (Weinberg, Trockenrasen, Steinflur, Waldrand, Wiese)
- Anteil durch Exposition oder Mikrorelief wärmebegünstigter Teilflächen im Lebensraum (großräumig)
- Anteil offener, zur Eiablage geeigneter, besonderer Bodenflächen (kleinräumig)
- großräumige Vernetzung mit Hilfe von Karten erarbeiten (Entfernung zum nächsten Vorkommen, lineare Zwischenstrukturen, Geländetypen zwischen bekannten Vorkommen der Art, Be-

drohung durch Verkehr, Entfernung zu menschlichen Siedlungen)

- Sukzession, Management, Nutzung (intensiv/extensiv, Pestizideinsatz)
- Störung durch Fußgänger, Haustiere
- Berücksichtigung weiterer aktueller anthropogener Einflussfaktoren

Allg. Hinweise: Die westliche Smaragdeidechse findet sich generell in wärmebegünstigten Habitaten auf buschreichen Wiesen, Rändern trockener Laubwälder, aber auch als „Kulturfolger“ auf Streuobstwiesen, vergrasteten Weinbergen, Halbtrockenrasen, Waldlichtungen, Bahndämmen, Leitungstrassen und Wegrändern. Die Art braucht in ihrem Lebensraum ein kleinräumiges Mosaik aus Jagdhabitat, Tagesversteck und Nachtquartier, Sonnenplätzen, Eiablageplatz und Winterquartier. Dornengestrüpp sollte vorhanden sein: Brombeere, Schlehe, Weißdorn. Die Art bevorzugt Standorte mit für Eidechsen relativ hoher Luftfeuchtigkeit (krautige Vegetation). Besonders adulte Männchen sind gebietstreu. Die Tiere kommen teilweise in „Clustern“ von typisch 1 adulten Männchen, 1–2 adulten Weibchen sowie mehreren Subadulten vor.

Bearbeiter: J. GRODDECK unter Mitarbeit von P. SCHMIDT, K. ELBING & N. SCHNEEWEIß

Literatur

ELBING, K. (2001): Die Smaragdeidechsen, zwei (un)gleiche Schwestern.- Beiheft der Zeitschrift für Feldherpetologie, **3**: 143 S.

ELBING, K., NETTMANN, H.-K. (Hrsg.) (2001): Beiträge zur Naturgeschichte und zum Schutz der Smaragdeidechsen (*Lacerta s. str.*)- Mertensiella **13**, 285 S.

RYKENA, S., NETTMANN, H.-K., R. GÜNTHER (1996): Westliche Smaragdeidechse - *Lacerta bilineata* DAUDIN, 1802.- In: GÜNTHER, R. (Hrsg.): Die Amphibien und Reptilien Deutschlands.- Jena, G. Fischer-Verlag: 558–566.

Kriterien zur Bewertung des Erhaltungszustands der Populationen der Westlichen Smaragdeidechse
Lacerta bilineata DAUDIN, 1802
 - Bewertungsschema -

Zustand der Population ⁰¹⁾	A (hervorragend)	B (gut)	C (mittel bis schlecht)
Populationsgröße	> 20 Tiere	20–10 Tiere	< 10 Tiere
Populationsstruktur: Reproduktionsnachweis	Adulte, Subadulte und Juvenile	Adulte, zusätzlich Subadulte oder Juvenile	nur Adulte
Habitatqualität	A (hervorragend)	B (gut)	C (mittel bis schlecht)
Lebensraum allgemein			
Strukturierung des Lebensraums	kleinflächig, mosaikartig	großflächiger	mit ausgeprägt monotonen Bereichen
Lebensraum-Typ	offen gelassener oder extensiv genutzter Weinberg/Halbtrockenrasen/Steinhabitat	Laubwaldrand (Trockenhang)/Streuobstwiese/ gebüschreiche Wiese	anders
Anteil wärmebegünstigter Teilflächen, sowie Exposition	hoch, vorwiegend S, SW und SE / große, wärmebegünstigte, ebene, offene Flächen (Mikrorelief)	ausreichend, teilweise S oder kleinere, wärmebegünstigte, ebene, offene Flächen	gering oder fehlend, Exposition anders
Anteil an Holzstubben, Totholzhaufen, dornigen Gebüsch, Heide- oder Grashorsten	viele dieser Strukturen	einige dieser Strukturen	einzelne oder wenige dieser Strukturen
relative Anzahl geeigneter Sonnenplätze	viele	einige	wenige bis keine
Eiablageplätze			
relativer Anteil offener, lockerer grabfähiger Böden, sandig bis leicht lehmig (Fingerprobe), in geeigneter Exposition	viele, größtenteils in Hanglage sonnenexponiert	einige, wenigstens teilweise in Hanglage sonnenexponiert	fehlend oder kaum grabfähig oder nicht sonnenexponiert
Vernetzung ⁰²⁾			
Entfernung zum nächsten Vorkommen	< 500 m	500–1.000 m	> 1.000 m
Eignung des Geländes zwischen zwei Vorkommen für Individuen der Art	für vorübergehenden Aufenthalt geeignet	nur für kurzfristigen Transit geeignet	Zwischengelände ungeeignet
Beeinträchtigungen	A (keine bis gering)	B (mittel)	C (stark)
Lebensraum allgemein			
Sukzession	keine Beeinträchtigung oder regelmäßige, artgerechte und gesicherte Pflege	gering, Verbuschung nicht gravierend	voranschreitend, Verbuschung gravierend oder Beeinträchtigung durch nicht artgerechte Pflege
Düngereinsatz/Bioziden	kein Einsatz feststellbar (= A)		feststellbar
Isolation			
Fahrwege im Lebensraum bzw. angrenzend	nicht vorhanden	vorhanden, aber selten frequentiert	vorhanden, aber mäßig bis häufig frequentiert
Störung			
Entfernung zu menschlichen Siedlungen, Bedrohung durch Haustiere	> 1.000 m keine Bedrohung	500–1.000 m geringe Bedrohung (Spaziergänger und Hunde)	< 500 m starke Bedrohung (frei laufende Haustiere)

Bemerkungen/Erläuterungen

⁰¹⁾ - Von Expertenseite wurde vielfach gefordert, dass die Populationsgröße mit Hilfe von Fang-Wiederfang-Methoden abgeschätzt werden sollte. Dies musste auf Grund der Machbarkeit/Finanzierbarkeit zurücktreten. Um wenigstens eine möglichst hohe Vergleichbarkeit der Daten untereinander zu erhalten, müssen die Ausführenden im Feld streng standardisiert vorgehen (Methodenhandbuch)!

⁰²⁾ - Falls das Zwischengelände für einen vorübergehenden Aufenthalt geeignet ist (evtl. in linearer Fortsetzung des untersuchten Habitats), können die hier angegebenen Werte bis zu 500 m (Ermessensspielraum) nach oben korrigiert werden.